

Ein Abend mit Sebastian Brant

(Basler Periode 1475–1500)



anlässlich des Jubiläums

500. Todestag von Sebastian Brant

18. Oktober 2021, 18.15–20 Uhr
Historisches Museum Barfüßerkirche
Gastgeberin: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel (hag-basel.ch)

Einleitung und Begrüßung

Dr. Ilse Rollé Ditzler (HAG) & PD Dr. Tina Terrahe (Universität Basel)

Wissenschaftliche Einführung Alyssa Steiner M. A. (Universität Bamberg)

Szenische Lesung aus Brants ‚Narrenschiff‘

Kreative Inszenierung von Studierenden der Germanistischen Mediävistik im Rahmen des Forschungsseminars «Sebastian Brant: Leben, Werk und Rezeption» an der Universität Basel

Konzeption: Ermira Asllanaj, Magdalena Bucher, Michelle Güntert, Andrin Quinter, Mehmet Sahin, David Stäheli und Anna Vogel (vertreten durch Tina Terrahe)
Licht/Technik: Rebecca Küster



Uraufführung eines Triptychons vertonter Sebastian Brant-Texte



MÄNNER
STIMMEN
BASEL

«Diluvium» (vertont von Ivo Antognini, *1963)

«O Phaeton, Phaeton» (vertont von Carl Rütli, *1949)

«Coruscatio» (vertont von Ēriks Ešēnvalds, *1977)

«Varia Carmina» von Sebastian Brant (1457-1521)

«Diluvium» (vertont von Ivo Antognini, * 1963)

<p> In praecéps aestás cecidít, cum Rhénus inúndat Dévastáns agrós: Té quoque, díá Palés. Deúcalióneás quisquís timet ímprobú úndas, Húc eat: ét veniám críminis ílle petát. Écce supér segetém vitésque et pábula cúncata Íbit aqua: ét sternét grándinis ínstár eá. Quíd, pater ó Neptúne, parás? Cur éxeris óra Úsque adeo? Íma tuí régna tenéto marís. Nón Dryadés, Faunós, non rústica númina, Pánes Sílvánósque, premás: laédere párce deós. Éxigis á patriá Cererém Bromiúmque Palémque: Íncubat éxternó vís tua saéva soló. Aéquoris ímpellís pecuária víseré móntes: Prótheaque ín fagís páscere céte iubés. Nón pudet ínsontés fremitú populárier ágnos Ét rapere ármentís cúm stabula álta suís. Áffore créde díem, poenás dabis ígnibus ólim: Ét tua síccabít lítora flámma voráx. Árdebitque tuús fluor úndique: scís fore témpus, ÚltriX cúm veniét ílla timénda díés. </p>	<p> In jähé Tiefe ist der Sommer gefallen, als der Rhein die Felder überschwemmte und ganz verwüstete: Auch dich traf es, göttliche Pales. Wer deukalionische Fluten fürchtet, weil er ein Bösewicht ist, soll nur hierher kommen: Hier mag er um Vergebung seiner Sünden bitten! Da, sieh, über alle Saaten, Reben und Weiden wird das Wasser noch fließen und wie ein Hagelwetter alles niederstrecken. Was, Vater Neptun, hast du vor? Warum streckst du dein Haupt so weit aus dem Meer? Bleibe doch bitte in den Tiefen deines Reiches! Nicht Dryaden und Faune, nicht ländliche Gottheiten wie Pan und Silvanus verfolge: Hüte dich, Götter zu verletzen. Du vertreibst aus meinem Vaterland Ceres, Bacchus und Pales: Fremden Boden hältst du mit roher Gewalt besetzt! Die Tiere des Meeres zwingst du, die Berge zu besuchen – und die Wale des Protheus müssen in Buchenwäldern weiden. Du schämst dich nicht, unter Getöse und Brausen schuldlose Felder zu verheeren und die hohen Bäume, Zuflucht der Landtiere, mit diesen fortzureissen. Der Tag, glaube mir, wird einst kommen, an dem du bestraft wirst – durch Feuer: Austrocknen wird deine Strände die gefräßige Flamme! Brennen werden deine Fluten auf der ganzen Welt. Wisse: Die Zeit wird da sein, wo jener Tag der Rache kommt: Fürchte dich! </p>
--	---

«O Phaeton, Phaeton» (vertont von Carl Rütli, * 1949)

<p> Ó Phaetón, Phaetón, quo núnc tua cándida cérvix, Quó rutilaé fugiúnt, gaúdia nóstra, comaé? Quís deus óbiecít tot núbila saéva, tot ímbres lámiam méllifluís crínibus úsque tuís? Án pater ómnipoténs disiécit fúlmine cúrrus Fóрте tuós? Lavít mémbra vel Éridanús? Súme animúm fractásque rotás lege, dírige lóra Quádrupedúm: Mundó clárior, óro, redí! Húc ades, ómnigenám videánt pia saécula lúcem, Ét radiís lustrá mítibus, álme, tuís. Plúrima thúra tuís sacrís adolébimus áris, Ét bellátor equús ád tua témpla cadét. </p>	<p> O Phaeton, Phaeton, wohin flieht jetzt dein strahlender Nacken, wohin deine goldgelbe Haarpracht, unsere Freude? Welcher Gott hat dir so viele finstere Wolken zugeworfen, so viele Regengüsse Gerade jetzt deinem lieblichen Haarkranz? Hat etwa der allmächtige Vater mit dem Blitz heute deinen Wagen zerschmettert? Bespült der Eridanus nun deinen Leib? Fasse Mut und lies die zerbrochenen Räder auf, nimm die Zügel deines Viergespanns in die Hand: Für die Welt, bitte, kehre strahlend zurück! Komme zu uns: Das alles erzeugende Licht sollen die frommen Menschen sehen: Du aber wandle einher, gütiger Gott, mit deinen sanften Strahlen. Mengen von Weihrauch werden wir an deinen heiligen Altären verbrennen, und das kampffreudige Pferd wird bei deinen Tempeln als Opfer fallen. </p>
---	--

«Coruscatio» (vertont von Ēriks Ešenvalds, * 1977)

<p> Pérfida quíd populás, grandó, sine fine miséllós Séna calás Iulí : Técta segésque ruúnt. Iúli séxta fuít tibi céрте horrénda Kalénda Grándine nám laterés téctaque tríta cadúnt. </p>	<p> Du Schuft, was verwüstest du, Hagel, das arme Land ohne Ende? Am sechsten Juli stürzten Häuser ein, Saaten gingen zugrunde. Es war der Sechste nach den Kalenden des Juli: Sicher ein schrecklicher Tag für dich! Denn durch das Hagelwetter vernichtet, fielen Menschen und stürzten Häuser ein. </p>
--	---

